



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Martina Jungfraw vnd mart.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

tödtet worden / vnd der Vatter am ganz
 gen Leib außsäßig worden / als er aber den
 schmerzen vor vngedult nit leiden köndt/
 hat er sich selbst vmbbracht. Ist also jäm-
 merlich sampt seinem Son vmbkommen/
 welcher *Iphigeniam* vnd ire Jungfrauen
 bößlich hinzurichtē im fürgenommē hatte.

Leben der H. Jungfrauen vnd Martyrin Martinæ.

Die heilige Jungfraw Martina/
 von hohem adelichem Geschleche
 (dann jr Vatter ein Burgermeis-
 ter / vnd sehr vermöglich an reichthumme)
 hat zur zeit / da Alexander regiert / den
 Glauben Christi bestendiglich bekent. Ire
 Hausgenossen waren ein ansehenliche zal
 diener vnd dienerinnen: Jedoch mißbrau-
 chet sie ire reichthumb nit zum prachte vnd
 wollust / wie die reichen pflegen: sonder be-
 flisse sich der Werck der barmherzigkeit/
 vñ erzeiget sich freigebig gegen die armen.
 Vnd wider allē feindtlichen anfall war sie
 vngürtet mit der stärck / bearbeitet sich on
 vnderlaß in aller gottseligkeit / vnd heilige
 wercken / stund immer bereit vnd wackerig
 wider den höllischen Löwen zustreiten / der
 da allezeit herumb gehet vnd suchet zuver-
 schlin-

Lößlicher
 gebrauch
 der Güter.

schlinden. Da aber Graff *Vitalis* vnd *Casti-*
us des Keyfers Kämmerling / mit einem *Ca-*
sius genandt / vom Keyser gesandt waren /
ist sie zu Rom in der Kirchen gefunden / da
sie Gott ihr Gebett mit fröhlichem Anges
sicht auffopffert. Vnd da sie die Hand an
sie legten / sprachen sie zu jr: Alexander ein
Herz der ganzen Welt ehret dich / nemlich
als ein fürerffliche des Römischen Adels /
vnd läßt dir befehlen / du solt dem grossen
Gott *Apollini* rauchwerck williglich auff
opffern. Sie antwortet inen mit freudis
gem Herzen: Als bald ich mich Gott vnd
dem H. Bischoff befohlen / wil ich mit euch
zum Keyser reisen. Vnd wie sie sich Gott
befohlen / ist sie nach vollendem Gebete
frisch vnd fröhlich mit inen gereiset. Der
Keyser läßet sie für sich kommen / vñ sprach:
Dieweil du eines freien vnd willigen Ges
müts bist / so richte dich de Göttern zuopfs
fern / vnd verrichte dem *Apollini* dein Opfs
fer: dadurch kanstu mich dermassen vnd so
hoch dir gewinnen / daß du grosse ehre von
mir erlangē wirst. Aber die Jungfraw wirt
nit bewegt durch daß lieblosen dises Mo
narchē / sonder antwort. Gib mir besel / daß
ich de allzeit lebenden Gott auffopffere / der
alles auß nichtē geschaffen hat. Damit der
Apollo

Apollo

Apollo durch mein Dpffer zuschandt vnd
kräftloß werde / vnd hinfüro auffhöre die
zubetriegem / so auff vnsern Herren vnd
Seligmacher Christum Jesum ire hoff-
nung setzen.

Da sie aber auß geheiß des Keyfers A-
lexandri zum Tempel Apollonis wardt ge-
führt / hat sie sich daselbst mit dem zeichen
Christi bewaffnet / vnd im beywesen der
Priesteren Apollinis vnd Keyserlicher
Diener / sich Göttern befohlen: Vnd wie sie
aufhöret zubetten / erhebt sich ein gewal-
tiges Erdwidmen / darmit ein grosser theil
der Kirchen verwüstet / vnd ein grosse an-
zahl des Volcks sampt den Götzendienern
vmbbracht.

Der erste
Marter-
streit.

Der Keyser ergrimmet ab solcher hand-
lung / befiehlt der Jungfrauen Angesicht
zuschlagen / vnd ire Augbrauen mit eisernen
Hacken zureissen. Aber die Nachrichten
werden kräftloß am schlagen / vnd schrei-
en: Ach vnser / weil wir sie peinigen / wer-
den wir selbst hefftiger geplagt. Dann vier
schöner herzlicher Männer sehen wir vor
ir stehen / die sie stärcken / vnd die streich die
wir gegen sie thun / wider vns selbst zurück
schlagen. Der Keyser ergrimmet noch
hefftiger / beschuldiget die Nachrichten /
daß

Das sie nachlässig am peinigen weren / vnd
gebeut man sol Martinam von der Erden
auffziehen / vnd mit Scherben vnd zerbro-
chenen Häfen schlagen.

Da erhebt sie ihre Augen gen Himmel
auff / vnd sprach: **G**ebenedeyet seyest du
HErz **J**esu **C**hriste / der du deine gnade
reichlich mittheilest denen / so auff dich hof-
fen. **E**rhöre mich **O** **H**erz in meinem **G**e-
bete / vnd verleihe mir gedult / vnd die mich
peinigen / bekehre du gnädiglich zu dir.
Nach diesem Gebett hat sie alle marter mit
grosser beständigkeit erlitten / vnd ein him-
lisch Liecht hat die Peiniger (derē acht was-
ren) vmbfangen / darumb sie auff ire Anges-
ichter nidergefallen / vnd die **S.** **M**artin-
nam gebetten / sie sol **G**ott vñ verzeihung
für sie bitten / das sie ihr / wiewol darzu ges-
trungen / solche pein angethan hetten.
Martina vnderweiset sie im **G**lauben /
werden also glaubig / verwerffen in beivres-
sendes **R**eysers die abgötterey / vnd nach
dem sie mit **R**uten vnd **G**eisselen zerhackes
waren / seyn sie mit dem **S**chwerdt hinges-
richtet.

Bittet vmb
bekehrung
ihrer Peini-
gern.

Am andern **T**age wirt die **J**ungfrau
Martina widerumb für gestellet / vnd da
das jungfräwlich **G**emüt in der beständig-
E feie

Der 2.
marter-
streck.

keit verharret / lasset sie der Keyser auff-
hengen / vnd jr fleisch am ganzen Leib zer-
schneiden. Sie aber bettet in der pein / vnd
lobet Gott dem Herren. Darnach wirt sie
an vier Pfäl gebunden vnd außgespannet /
vnd von zweyen Rotmeistern mit Kolben
geschlagen. Da sie aber noch eben standes-
haftig Christum bekennet / ist sie abermal
von neuen Rotmeistern geschlagen / bis
daß irer siblen nacheinander sich gebrauchet
hätten. Inmittels ward die H. Jungfraw
Karmassen von Gott gestreckt / daß sie sol-
che pein selbst verspottet / darumb die peini-
ger den Keyser vmb nachlassung solcher
peinigung bitten / dieweil sie empfunden
daß sie selbst geplaget / gebrent / vnd krafft-
loß gemacht würden.

Frohlocket
in der Ge-
fengnuß.

Bei diesem blutigen schawspiel war ei-
ner Eumenius genant / der gab dem Key-
ser disen rath / er solt Martinam in die Ge-
fengnuß widerum führen lassen / vñ daselbs
iren Leib mit heissem brennenden schmaltz
vnd Del vbergießen. Also gehet die gottlie-
bende Martyrin mit freuden zur Gefeng-
nuß vñ preiset Gott: da sie die ganze nacht
hefftig bettet / vnd sich in Gottes lob vnd
danck sagüg erget. Man hat auch diesel-
be nacht männliche stimmen gehöret / die mit
ir Gottes lob gesungen. Fol

Folgenden tags wirt sie widerumb auß
 der Gefengnuß gezogen / vnd dem Keyser
 Alexandro fürgestellet: daselb ihr befohlen
 worden / der Göttin Dianæ in irer Kirchen
 zuopffern / wolt sie anders nit einē schmerz-
 lichen todt nehmen. Sie bezeichnet sich
 mit dem Creuzzeichen / vnd gehet in dem
 Tempel: aber wie sie dem Herren daselbst
 anruffet / vnd den Teuffel verweist / so in
 dem Gohē wohnet: fahet es gählich an zu-
 donneren vnd zublizen / das Fewr vom
 Himmel schlegt in die Kirchen / verbrent
 das Gohēbild Dianæ zu Aschen / sambe
 den Priesteren des Tempels / vnd der
 Tempel felle selbst auch zuhauffen / vnd
 erschlegt viel Volcks zu todt.

Zerstöre
 mit irem
 Gebett den
 Tempel
 Dianæ.

Solche vngestümme macht dem Keiser ein
 schreckē / darumb hat er alsbald Martinam
 einem Pfleger Justino befohlen / der sie mit
 gewalt zu Opffer zwingen solt. Dieser läs-
 set sie gleich an hohe Stange auffspannen /
 vñ ire Glieder zum andernmal mit kleinem
 Messerlein zerschneiden / zerreiſset sie auch
 an ihren Brüsten mit krummen Hacken /
 biß das sie hundert vnd achtzeben Wun-
 den dauon empfangen. Vnder allem dies-
 sem reißen vnd schlagen / hat sie gar nich-
 tes geredt / sondern hebt ihre Augen stäts

Der 3.
 mater.
 Streit.

gen Himmel auff / vnd betten zu Gott im
 Herzen. Da sie nun so viel Wunden emp-
 pfangen / vnd der Richter gedachte / sie wer-
 schon verschieden / verbeut er sie zu peini-
 gen. Da er aber befunden / das noch ein le-
 ben in ir war / sprach er zu ihr. Martina
 wiltu noch mit opfferen / damit du grösser
 er pein oberhebt seyest? Sie antwortet:
 Ich habe Christum der mich stärcket / vnd
 ich opffere deine verfluchte Göttern nicht.
 Auff diese antwort ergrimmet der Richter /
 löset sie ab vñ den Stangē / legt sie auff ein
 Beth / als kōndte sie vor grossen schmerzen
 nicht stehen / vnd lasset sie zur Gefengnuß
 tragen. Aber sie richtet sich auff / vnd eylet
 selbst zur Gefengnuß / fange vñ lobet Gott
 darinnen / vñ wardt mit einem grossen
 Lieche vmbgeben. Da nun der Keyser diese
 bestendigkeit Martinz gehōret / gibe er be-
 fehl / man solt sie den in geschlossnen Thie-
 ren fürwerffen. Solches geschicht: vñnd
 als bald wirdt ein grimmiger Löwe gegen
 sie außgelassen / der sie solt aufffressen. Der
 Löwe laufft sie brummend an / aber thut ir
 keinen schaden / vñnd legt sich für iren Füß-
 sen nider. Da fahet die H. Jungfraw auff
 ein newes an / Gott zu loben vnd zu bitten /
 er wolte sie von ihme nicht lassen abtheilen.
 Wirdt

Erhocket
 vnd singet
 abermal in
 der Ge-
 fengnuß.

Wirdt den
 Thieren
 fürgeworf-
 fen.

Wurde also auß befehl des Keyfers abermal zur Gefengnuß geführet / darin sie sich dermassen erfrewete / als hette sie ein lieblichen Festag daselbst gehalten. Am dritten tag darnach wirdt sie widerumb zum Opffer gezwungen. Sie sprach aber beständiglich : Thue nur was du wilt / von Christo meinem Herrn wirst du mich nimmer abwendich machen.

Frewet
sich in der
Gefeng-
nuß.

Derhalben wirdt sie zum drittenmal auffgehencke / vnd mit eisenen krummen Nägeln dermassen zerrissen / das ihr fleisch biß auff das Gebein zerschneiden / vnd das Eisen durch das Gebein inn das Marck durchstrungen. Da wirdt jr von dem Gerichtsverkünder zugeschrien. Martina / bekenne die Göttin Diana / so wirdt dir geholffen. Sie antwortet: Ich bin ein Christin : Christum den Gott bekenne ich. Es waren aber die Nachrichter müd vnd matt von peinigung worden.

Der 4.
blätige
streit.

Der Keyser wil sie lestlich lassen verbrennen : wirdt derwegen inn ein grosses Feuer geworffen : aber auff ihr Gebett felt ein plazregen vom Himmel / vnd das Feuer wurde vom Winde vertrieben / vnd verlezte die umbstehenden. Hernach wirdt sie in den Tempel Dianæ drey tag versperret /

Wirdt ins
Feuer ge-
worffen.

Der 5. blut-
kampff.

Darinn sie sich des lobß vñnd danckßsagung Gottes beflissen. Endtlich wardt sie her auß geföhrt / vñnd mit dem Schwert hingerichtet. Vñnd hat also zu Christo ihrem Gesponß eine wunderbarliche liebe zwischen so vielen schrecklichen tormenten ritterlich behalten.

Ist gestor-
den Anno
512.

Leben der H. Jungfrawen Genouefa auß Franckreich / welches beschreibet
F. Laurentius Surius Tom. 1.

Die heiligste Jungfraw Genouefa ist geborn in der Nemethodorensischen Pfarz / 4. meilen wegs von Paris in Franckreich gelegen. Ir Vatter hat geheissen Severus / die Mutter Gerontia. Als nun einmal die fürtreffliche Bischoffen S. Germanus vñnd Lupus inn diese Pfar eingelehret / laufft jnen vnder einem hauffen Volckß entgegen daß kleine Jungfräwlein Genouefa. Vñ als S. Germanus sie von fern gesehen / fragt er nach jren Eltern / vñnd sagt zu jnen: Selig seyt jr / daß ihr ein solches würdigß Kinde geboren / vñ befiht jnen darauff / sie solle des andern tags vor seinem abreisen mit dem Jungfräwlin zu im komien / er hette jhnen etwas anzuzeigen. Da fieng er an zureden mit dē Jungfräwlin (diu weil er zukünfftige ding erkennet)